

**Meine sehr verehrten Damen und Herren des Stadtrates,
liebe Kolleginnen und Kollegen Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher,
liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,**

Wissen Sie, was ich vor ziemlich genau 8736 Stunden getan habe? Nein? Nun, ich stand im Bürgerhaus Morscholz und habe gemeinsam mit Ihnen das Jahr 2015 Revue passieren lassen. Und einen Ausblick auf das gerade ablaufende Jahr gewagt. Jetzt, 12 Monate später, ist es Zeit einmal zu schauen, wie sich die Dinge entwickelt haben. Sich zu freuen über die Dossiers, die ad acta gelegt werden konnten, ohne jene unter den Teppich zu kehren, bei denen es weniger rund lief. Fangen wir einfach mit den schwierigen Themen an.

Stichwort: Windenergie. Die Landespolitik sagt, wo es lang geht, der Spielraum der Gemeinden ist marginal. Obwohl wir die Planungshoheit haben. Fakt ist, dass wir im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern den sachlichen Teilflächennutzungsplan Windenergie auf die Schienen gesetzt haben, der zum einen dem gesetzlichen Auftrag gerecht wird, der Windenergie Raum zu geben, zum anderen aber auch den berechtigten Sorgen und Bedenken der Menschen Rechnung trägt, die in unmittelbarer Nähe der geplanten Anlagen leben. Während das Projekt Windpark Wadern-Felsenberg unumstritten ist, erregt das Vorhaben Windpark Wadern-Wenzelstein die Gemüter. Deshalb hat der Stadtrat in einer – wie ich finde – sehr klugen Entscheidung beschlossen, hier klare Kante zu zeigen. Wir brauchen eine geordnete Entwicklung zwischen Lockweiler, Nuhweiler und den Dörfern im Löstertal und wir brauchen auch die Möglichkeit, auf das Wie der Windkraft Einfluss zu nehmen. Die Heraufsetzung der Abstandsgrenzen zur Wohnbebauung von den geplanten 800 auf 1000 Meter in der 1. Änderung des sachlichen Teilflächennutzungsplans Windenergie ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Der Beschluss zur Aufstellung eines Bebauungsplans und die damit verbundene Veränderungssperre geben uns die Möglichkeit, in aller Ruhe und Sachlichkeit den besten Weg auch mit dem potenziellen Investor zu suchen. Genau das

wird unsere Aufgabe im kommenden Jahr sein. In aller Offenheit und Transparenz.

2017 verspricht aber nicht nur deshalb ein spannendes Jahr zu werden. Bleiben wir doch noch einen Moment bei den schwierigen Themen des abgelaufenen Jahres. Stichwort Feuerwehrgerätehaus Wadrill. Okay, wir wollten im Herbst 2016 die berühmten Bagger anrollen lassen. Das wird nicht mehr klappen. Aber verschoben ist ja bekanntlich nicht aufgehoben und Gründlichkeit geht zuweilen vor Schnelligkeit. Sagen wir es geradeheraus: Die Finanzierung des Gebäudes hat uns bis September dieses Jahres mehr als Kopfzerbrechen bereitet. Diese Frage ist mittlerweile geklärt. Wir haben die Ausschreibungen auf den Weg gebracht und werden, wenn wir keine böse Überraschung bei den Ausschreibungsergebnissen erleben, im Frühjahr 2017 mit dem Bau beginnen. Die Entwicklung der Feuerwehr bleibt indes auch weiter auf der Tagesordnung. Denn der Stadtrat hat im Frühjahr den Feuerwehrbedarfs- und -entwicklungsplan zu verabschieden. Das wird keine einfache Aufgabe werden. Das Wichtige mit dem Möglichen zu verbinden und den Masterplan, den die neue Stadtwehführung unter der Leitung von Markus Linnig in den letzten Wochen ausgearbeitet hat, Schritt für Schritt zu realisieren, muss unser Ziel sein. Die Feuerwehr ist Pflichtaufgabe der Kommune, aber bei weitem nicht die einzige. Auch das bitte ich zu bedenken!

Womit wir bei den Finanzen wären. Die Daseinsfürsorge frisst uns förmlich auf. Ein Blick auf die Kreisumlage – sie soll für 2017 um 900.324 Euro auf dann 9.659.076 Euro steigen – zeigt das deutlich. Die Sozialkosten, die Kosten für die Unterkünfte der Flüchtlinge, die Kosten für die Jugendhilfe, das sind nur drei Positionen von etlichen mehr, die den Finanzrahmen, der uns bleibt, um Politik gestalten zu können, förmlich auffrisst. Die Finanzsituation der Städte und Kommunen im Saarland ergibt trotz der kürzlich erzielten, sehr erfreulichen Neureglung der Bund-Länder-Finanzen ein jämmerliches Bild. Ich bin gespannt, wie sich die neue Landesregierung nach der Landtagswahl 2017 in Bezug auf die wirtschaftliche Situation der Kommunen positionieren wird. Immer größere Städte und Gemeinden können wohl kaum das Ziel sein. Funktionale Reformen bedürfen Gesetzesänderungen und einer neuen Herangehensweise an die Thematik. Die Stadt Wadern hat aus eigenem Antrieb das Thema interkommunale Zusammenarbeit in den letzten beiden Jahren massiv forciert. Wir waren es, die eine gutachterliche Untersuchung vorangetrieben haben, um endlich einmal in aller Objektivität herauszufinden, wo denn nun wirklich substantiell gespart werden könnte. Die vom

Innenministerium finanzierte Untersuchung wird dem Stadtrat der Stadt Wadern und den Gemeinderäten von Losheim am See und Weiskirchen am 12. Januar 2017 in einer gemeinsamen Veranstaltung vorgestellt. Wer sich davon die Lösung aller Probleme erwartet, der sei gleich gewarnt. Die gutachterliche Untersuchung des Büros „Teamwerk“ wird nach jetzigem Kenntnisstand durchaus Potenzial aufzeigen, wo wir aktiv werden könnten, um zum einen Geld zu sparen und zum anderen auch mehr Service bieten zu können. Sie kommt aber im Umkehrschluss auch zu einer Erkenntnis, die die Spatzen landauf, landab von den Dächern pfeifen: Die Kommunen sind im Saarland dramatisch unterfinanziert. Es sei mir in diesem Zusammenhang die Bemerkung gestattet, dass ich das Querfinanzierungsverbot vom Bund zu den Kommunen für einen kapitalen Fehler halte. Zu viel Geld in unserem Land wandert nämlich aus dem Bundessäckel in den Geldbeutel des Landes, obwohl es eigentlich zur Finanzierung von kommunalen Aufgaben bereitgestellt wurde. Wer politisch wirklich etwas bewegen will, muss sich offensiv an diese grundlegende Frage heranwagen. Wir dürfen also auf die Entwicklung in 2017 gespannt sein, zumal sowohl die Landtags-, aber auch die Bundestagswahl anstehen. Sie dürfen dabei gewiss sein, dass ich für die Stadt Wadern weiter ins Feld ziehen werde. Sei es in Merzig, in Saarbrücken oder wenn nötig auch in Berlin.

Doch bleiben wir vorerst in unserem kleinen Bundesland. Wir haben einen exzellenten Kontakt zur Landesregierung und auch zu den einzelnen Ministern. Ich sage es mal etwas salopp: Die Chemie stimmt. Wir freuen uns auch, dass die Minister und Ministerinnen gerne zu Gast in unserer Stadt sind. Wadern ist kein weißer Fleck auf der Landkarte, sondern eine Größe im bunten Reigen der saarländischen Kommunen. Die Politik findet dabei nicht nur hier vor Ort statt, sondern auch und gerade in Saarbrücken. Das wissen wir und haben im übertragenden Sinne einen „Pendeldienst“ zwischen den Behörden in der Landeshauptstadt und unserer Stadtverwaltung eingerichtet. In einem persönlichen Gespräch erreicht man nämlich mehr als per Mail, Brief oder mit Telefonaten.

Dass diese Politik der Nähe sich auszeichnet, sieht man auch an der Bereitschaft der Landesregierung, uns in unseren Bemühungen, die Stadt Wadern nach vorn zu bringen, zu unterstützen: Der Montmorillon-Platz kostet unsere Stadt rund 125.500 Euro. Das Land gibt hier über Städtebauförderung und Bedarfszuweisung einen Zuschuss von sage und schreibe rund 1,6 Millionen Euro, um das ehrgeizige Projekt im Herzen der Innenstadt realisieren

zu können. Auch hier sind wir etwas hinter der Zeit, aber auch hier galt und gilt Sorgfalt vor Eile. Nach etlichen Verhandlungen mit Anwohnern, Behörden und Geldgebern sind wir jetzt soweit, dass es 2017 losgehen kann. Die Gesamtkosten von rund 1,7 Millionen sind dabei alles andere als ein Pappenstiel. Das wissen wir alle nur zu gut. Aber dieser Betrag ist für Projekte in dieser Größenordnung realistisch. Wer es anders sieht, der sollte sich einmal auf den unteren Montmorillon-Platz stellen und das Höhenniveau samt der Komplexität der angrenzenden Bebauung auf sich wirken lassen. Eine Sanierung ist hier nicht im Discount-Format zu haben. Wir werden den Platz zu einem schmucken Aushängeschild unserer Stadt machen und gleichzeitig den Grundstein für die weitere Entwicklung der Gesamtstadt als Dienstleistungs- und Einkaufszentrum legen.

Wadern hat Zukunft, heißt eine Facebook-Seite. Ich sage, selbstverständlich hat diese Stadt Zukunft! Wir haben 5887 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (1730 mehr als Losheim am See) und – gemeinsam mit den Gemeinden Weiskirchen und Losheim am See – eine Arbeitslosenquote von nur 4,9 Prozent, im Vergleich zum Landesdurchschnitt von 6,7 Prozent. Das sind Zahlen meine Damen und Herren, um die uns andere Kommunen beneiden. Trotzdem ist solche Kunde kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Wir brauchen aktive Wirtschaftspolitik und wir brauchen starke Partner! Diese Stadtverwaltung ist der Partner der Akteure vor Ort. Wir betreiben aktive Wirtschaftsförderung und wir waren auch der Motor dafür, dass aus dem Verein für Handel, Gewerbe und freie Berufe Wadern e. V. der „Wirtschaftsverband Stadt Wadern“ wurde. Mit verschiedenen Teams, die sich ihren Aufgabengebieten mit großem Engagement widmen und mit einem Geschäftsführer Harald Klein, der die nicht immer leichte Aufgabe hat, die verschiedenen Interessen der unterschiedlichen Sparringspartner unter einen Hut zu bringen. Das wird gelingen, das muss gelingen und es wird mit unserer Hilfe gelingen.

Meine Damen und Herren, wir schauen genau hin, was hier bei uns passiert. Gerade haben wir 200 Jahre Landkreis Merzig-Wadern gefeiert. Und ich kann mit Fug und Recht behaupten, dass der Landkreis fester denn je mit der Stadt Wadern verbunden ist. Die Verbindung Wadern-Merzig stimmt, die Präsenz des Kreises in unserer Stadt ist unübersehbar. Diese abzusichern war und ist unser Ziel. Wadern braucht die Dependancen von Zulassungsstelle, Kreissozialamt und Job-Center. Kein Zweifel! Darüber hinaus ist es unser erklärtes Ziel, die Institutionen, die Wadern als Mittelzentrum ausmachen,

nicht nur zu halten, sondern auf lange Sicht auszubauen. Im Falle des Amtsgerichts ist das gelungen. So wird die Gemeinde Losheim am See in vielen Aufgabenbereichen künftig in die Zuständigkeit der Amtsgerichts-zweigstelle in Wadern fallen. Im Einzelnen sind das Betreuungs-, Nachlass- und Vollstreckungsangelegenheiten, Zwangsversteigerungen und Zivilsachen. Aber auch Beratungshilfe wird in Wadern geleistet. Strafsachen und Familiensachen werden im Gegenzug künftig zentral in Merzig erledigt. Die Amtsgerichtszweigstelle in Wadern wird demnach durch das neue Gerichtsstrukturreformgesetz merklich gestärkt. Hierfür sind wir dem Justizministerium ebenso dankbar wie den handelnden politischen Akteuren, bedeutet die Reform doch eine merkliche Stärkung des Standorts im Hochwald.

Dass eine sehr sachliche und nüchterne Auseinandersetzung mit einem Thema zum Umdenken führen kann, zeigt unsere Haltung in Bezug auf die Polizeiinspektion Wadern. Ehrlich gesagt war ich über das mediale Echo überrascht. Vom ARD-Mittagsmagazin über die ZDF-Drehscheibe, vom Saarländischen Rundfunk bis zu verschiedenen Printmedien wollte jeder von mir wissen, wie ich denn zur Schließung der PI in der Nacht stünde. Nun, ich habe und hatte dazu immer eine glasklare Haltung: Die Versorgung über mobile Einheiten über eine riesige Fläche wie das Nordsaarland reicht nicht aus. Das habe ich nicht nur die Medien wissen lassen, sondern auch gegenüber den politisch wie administrativ Verantwortlichen immer wieder artikuliert. Ich bin sehr froh und ich bin den Verantwortlichen auf Landesebene sehr dankbar, dass meine Argumente nicht nur gehört wurden, sondern am Ende auch zu einem Umdenken geführt haben. Die Stadt Wadern wird Sitz der Polizeiinspektion Nordsaarland, die sowohl personell verstärkt werden als auch ihren Zuständigkeitsbereich ausweiten wird. Eine gute Nachricht für unsere Stadt, die in den letzten Jahrzehnten in Bezug auf die Ausstattung mit überörtlichen Behörden und Institutionen immer wieder Federn lassen musste. Es ist schön zu sehen, dass auch der umgekehrte Weg beschritten werden kann. Genau in diese Richtung müssen und werden wir weiter arbeiten.

Zum Beispiel beim Thema Krankenhaus. Klar wissen wir seit dem 1. März 2016, dass es einen Krankenhausverbund Nord-Saar gibt, der die Häuser Wadern, Losheim am See, Lebach und Hermeskeil umfasst. Wir wissen auch, dass an allen Standorten erheblich investiert werden soll und dass der Verbund Anfang der 2020er Jahre schwarze Zahlen schreiben soll. Soweit das theoretische

Modell. Über das wir uns freuen, das wir aber mit genau der gleichen Intensität aktiv begleiten wie andere Projekte von herausragender Bedeutung für unsere Stadt. Auf unseren Vorschlag hin gab es bereits mehrere Gesprächsrunden zwischen dem Geschäftsführer der Marienhaus GmbH, Herrn Dr. Heinz-Jürgen Scheid, der zuständigen Ministerin Monika Bachmann und der stellvertretenden Ministerpräsidentin Anke Rehlinger.

Meine Damen und Herren, wir wollen und wir werden hier nichts dem Zufall überlassen. Dass Wadern der Sitz des Verbundes ist, begrüßen wir nachdrücklich! Das ist aber kein Freibrief, in der weiteren Entwicklung Gottes Wasser über Gottes Land laufen zu lassen. Wir schauen hier weiter genau hin, wo welche Abteilung vorgehalten werden soll und welche Entwicklung die einzelnen Häuser nehmen werden. Zum Wohle der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort, aber auch und ganz besonders zum Wohle der Bevölkerung, für die die Krankenhäuser unserer Region die erste Anlaufstelle in gesundheitlicher Bedrängnis sind.

Machen wir einen Sprung zu einem weiteren Zukunftsthema, das uns in den nächsten Monaten auch noch intensiv beschäftigen wird: der Breitbandausbau. Ich engagiere mich seit kurzem im Vorstand des eGo-Saar, das ist der Zweckverband „Elektronische Verwaltung für saarländische Kommunen“. Hinter der sperrigen Wortkonstruktion verbirgt sich eine Institution, die sich unter anderem auf die Fahnen geschrieben hat, das ehrgeizige Projekt der Bundesregierung, nämlich die flächendeckende Versorgung mit 50 MB-plus, im Saarland zu realisieren. Die Stadt Wadern steht hier mit mir als Bürgermeister in vorderster Front, auch weil mir sehr wohl bewusst ist, dass die Qualität der Internetanbindung für uns eine Schicksalsfrage ist. Die saarländischen Kommunen haben sich von daher zusammengeschlossen und als gemeinsames Fördergebiet beim Bund den Zuschlag für 7,8 Millionen Euro bekommen. Dieses Geld wird durch kommunales Geld und einen Landeszuschuss auf rund 13 Millionen Euro aufgestockt. Damit ist es möglich, so gut wie jeden Kabelverzweiger im Land so zu ertüchtigen, dass die angeschlossenen Haushalte endlich über schnelles Internet verfügen können. Die Vergabe soll bis Frühjahr 2017 über die Bühne sein, für das gleiche Jahr ist der Baubeginn geplant. Sie dürfen versichert sein, dass ich die Entwicklung im Allgemeinen und jene für die Stadt Wadern im Besonderen intensiv begleiten werde. Ziel ist es, bis Ende 2018 alle Stadtteile an ein Breitbandnetz anzuschließen, das diesen Namen auch wirklich verdient. Ich bin hier guten Mutes, dass uns das gelingen wird.

Genau wie uns der Start der neuen Homepage der Stadt Wadern gelungen ist. Freigeschaltet wurde sie auf der diesjährigen Hochwaldleistungsschau. Und sie ist nicht nur topmodern, sondern auch höchst praktisch. Die Suchfunktion führt den Besucher förmlich zu unserem Rundumangebot an Service- und Dienstleistungen. Egal auf welchem Endgerät: normaler Computer, Tablet oder Smartphone – unsere Seite passt sich in der Darstellung dem jeweiligen Gerät an. Natürlich zählt bei uns nicht nur die Optik, sondern vor allem und in erster Linie der Inhalt. Seit April dieses Jahres können die Bürgerinnen und Bürger dem Stadtrat der Stadt Wadern bei seiner Arbeit sozusagen „über die Schulter schauen“. Wir haben das Bürgerinformationssystem Allris eingeführt. Jeder darf zu jedem Zeitpunkt alles wissen. Und – darauf bin ich sehr stolz – alle Ratsmitglieder haben den Umstieg von Papier auf die Tablet-Variante mitgemacht. Das erleichtert nicht nur uns als Verwaltung die Arbeit, sondern auch Ihnen, zum Beispiel beim Suchen von Themen und Stichworte, die in der Vergangenheit aktuell waren. Informationstechnisch sind wir also auf einem guten Weg. Und wir werden noch besser. Ab Anfang kommenden Jahres stellen wir eine „Müll-App“ bereit, die alle Abfuhr- und Entsorgungstermine in der Stadt nicht nur abbildet, sondern via Smartphone, Tablet oder Computer die Nutzer sogar benachrichtigt, welche Tonne wann wo rausgestellt werden muss. Natürlich steht der Kalender mit den einzelnen Terminen für die verschiedenen Dörfer auch als PDF auf unserer Homepage zum Abruf bereit. Damit kommen wir einem Wunsch nach, den viele Bürgerinnen und Bürger uns gegenüber in den letzten Monaten geäußert haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir leben in ebenso bewegten wie unruhigen Zeiten. Ich möchte nicht erneut ausufernd auf die Flüchtlingsthematik eingehen. Aber die Aufgaben, die hier für die Zukunft anstehen, sind alles andere als leicht zu bewältigen: Nach der Wohnungssuche kommt die Herausforderung der Integration, könnte man vereinfacht sagen. Letzteres gestaltet sich ungleich schwerer als das Erste. Wobei die Unterbringung der Schutzsuchenden uns viel Geld gekostet hat und auch weiter kosten wird. Auch das gehört zur Wahrheit dazu. Alternativen zur bisherigen Vorgehensweise gibt es keine und so darf ich meinen Dank an all die Helferinnen und Helfer des „Bündnisses für Flüchtlinge“ erneuern. Aber auch all diejenigen, die sich jenseits irgendeiner Organisationform hier engagiert haben, möchte ich – ich denke in Ihrer aller Namen – von Herzen danken.

Finanziell leben wir in einem Spannungsfeld zwischen hohem Anspruch und finanzieller Wirklichkeit. Trotz der widrigen Umstände geht in unserer Stadt dennoch so einiges. Ein paar Beispiele:

- Vom Platz Montmorillon habe ich bereits gesprochen.
- Die Mehrzweckhalle in Lockweiler ist im Umbau begriffen, hier hat der Stadtrat zugesichert, die notwendigen Mittel für den Fortgang der Sanierung bereitzustellen.
- Die Herbert-Klein-Halle ist seit April dieses Jahres wieder geöffnet. Nach langen Monaten des in dieser Form nicht geplanten Umbaus. 1.250000 Euro konnten wir dafür an Zuschüssen akquirieren. Im kommenden Jahr wird die Toilettenanlage der Halle saniert. Kein Luxus, sondern eine grundlegende Notwendigkeit nach 40 Jahren.
- Wir haben den zweiten Abschnitt des Gewerbeparks Wadern eröffnet. Hier hat uns das Land mit 900.000 Euro unterstützt. Mittlerweile sind auch in diesem Bauabschnitt so gut wie alle Grundstücke vermarktet. Ein toller Erfolg für den Standort Stadt Wadern, aber auch ein Zeichen dafür, dass sich unsere Politik der kurzen Wege auszahlt. Und nebenbei bemerkt: Ansporn, den dritten Abschnitt des Gewerbeparks in Angriff zu nehmen.
- Wir sind in Sachen Tourismus in Noswendel aktiv: Der Holzbohlensteg des „Himmels Gääs Paad“ ist bereits ausgetauscht, der Neubau der Toiletten am See wird bis zum Beginn der neuen Saison abgeschlossen sein. Beide Maßnahmen werden über eine Bedarfszuweisung mit Unterstützung des Umweltministers finanziert. Auch hierfür geht ein herzlicher Dank nach Saarbrücken.
- Im Neubaugebiet Newer III in Nunkirchen, im Juni dieses Jahres eröffnet, sind fast alle Bauplätze verkauft bzw. reserviert. Die Stadt Wadern ist attraktiv – gerade auch für junge Familien. Und diesen Weg wollen wir weiter begleiten. Im Stadtteil Wadrill werden 18 Bauplätze alsbald folgen. Und auch in Wadern selbst sind wir intensiv daran, neue Bauflächen zur Verfügung zu stellen. Was wir dabei nicht machen werden, ist der Zersiedelung der Ortschaften weiter Vorschub zu leisten. Wir „arrondieren“, wie es so schön heißt, runden also das Bild ab. Denn bei aller Freude über die Neubaugebiete, dürfen wir nicht aus dem Blick verlieren, dass wir in einzelnen Stadtteilen dramatische Defizite in Bezug auf die Ortskerne haben. Hier ist dringender Handlungsbedarf gegeben. Aber auch hier stellt sich die Frage: Wie soll ein Dorfbau finanziert werden? Wir werden kreative Lösungen finden müssen! In diesem Zusammenhang werden wir uns im Stadtteil Nunkirchen in den

nächsten Jahren auch intensiv mit der Thematik Umgehungsstraße beschäftigen. Das Projekt mit einer Gesamtinvestitionssumme von 28,7 Millionen Euro ist im Bundesverkehrswegeplan enthalten. Es birgt Chancen, es birgt aber auch Risiken und es muss offen und ehrlich mit allem Für und Wider diskutiert werden. Denn es geht hier um eine sehr langfristige und zukunftsweisende Entscheidung. Hier ist Augenmaß ebenso gefragt wie Sachlichkeit.

Die Stadt Wadern ist beim Thema „Zukunft“ natürlich nicht nur selbst Akteur, sondern sie begleitet auch etliche Projekte.

- Wir freuen uns über die Erweiterung des Standorts Lockweiler von ThyssenKrupp System Engineering. Eine Erweiterung, die etliche neue Arbeitsplätze schafft und das Vertrauen der Unternehmensführung in den Standort Stadt Wadern unter Beweis stellt.
- Wir sehen mit Zufriedenheit, dass Saargummi eine Beschäftigungsgarantie bis 2021 für die 790 Mitarbeiter gegeben hat.
- Wir arbeiten eng mit dem Internationalen Begegnungs- und Forschungszentrum für Informatik in Dagstuhl zusammen.
- Wir sind im Gespräch mit den Geschäftsführern von Betrieben ebenso wie mit der Belegschaft.
- Wir bringen die Kindergärten und die Schulen der Stadt an einen Tisch und moderieren dort, wo Moderation notwendig ist. Exemplarisch sei hier der Kindergarten Lockweiler genannt. Auf Initiative der Stadt trifft sich hier alle paar Wochen ein sogenannter Bauausschuss, um den Stand der Dinge zu besprechen. Die gute Kunde: Der Kindergarten wird zur neuen Saison 2017/2018 eröffnen. Und: Die Kosten werden aller Voraussicht nach exakt dem Budget entsprechen. Das sind, denke ich, positive Nachrichten.

Gute Kunde kommt auch von privater Seite. Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, für das ehemalige Haus Bost im Stadtteil Wadern einen Käufer zu finden, der das Gebäude nicht nur von Grund auf saniert, sondern auch zu einem Schmuckstück machen wird. Genauso wichtig sind die Wohnbauprojekte in der Poststraße und am Marktplatz in Wadern. Gerade bei letzterem Projekt war es die Verwaltung, die die Akteure an einen Tisch gebracht und letztendlich eine Einigung in Bezug auf die Grundstückssituation erreicht hat. Apropos Poststraße: Hier hat die AWO uns zwischenzeitlich

mitgeteilt, dass für das geplante Wohnheim im Frühjahr kommenden Jahres Baubeginn sein wird. Es tut sich also etwas in dieser Ecke.

Bewegung gibt es auch zwischen Altland und Vogelbüsch. Hier entsteht ein Vorzeigehof mit Selbstvermarktung, Hofcafé und Ferienwohnungen. Ich bin Herrn Dr. Heiner Blasius, mit dem wir uns regelmäßig austauschen, sehr dankbar, dass er in der Stadt Wadern investiert – und hier in ein altes Hofgut, das durch einen Quasi-Neuaufbau zu neuer Blüte geführt werden soll. Das „Projekt Dösterhof“ ist ebenso ambitioniert wie reizvoll. Ich bin mir sicher, dass es schon bald weit über die Stadtgrenzen hinaus von sich reden machen wird.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren: 2016 war ein sehr bewegtes Jahr. Mit Höhen und Tiefen. Wir haben das 25. Jubiläum unserer Partnerschaft mit der Stadt Uebigau-Wahrenbrück gefeiert. Und uns gefreut. Wir haben aber auch getrauert. Wir waren traurig darüber, dass uns unsere Kollegin Thea Barth im Alter von nur 54 Jahren verlassen hat. Ebenso unser Ortsmitarbeiter Frank Anton. Er wurde nur 44 Jahre alt. Traurig machte uns auch, dass der Stadtratskollege Claus Bolldorf im Alter von nur 67 Jahren im April dieses Jahres gestorben ist.

Solche Momente des Abschiednehmens sind auch Momente der Einkehr, die einen erkennen lassen, dass bei allem Streben nach Mehr, nach Weiter und Besser, es immer einen Moment geben wird, in dem jede Politik, jede Auseinandersetzung und jeder Disput unwichtig sind.

Meine sehr verehrten Damen und Herren des Stadtrates, ich bedanke mich bei Ihnen von Herzen für die gute Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung, aber auch für die gezeigte Bereitschaft zur Zusammenarbeit jenseits aller Partei- und Fraktionsgrenzen. Ich freue mich sehr darüber, dass in diesem Rat eine Atmosphäre des Vertrauens und Miteinanders herrscht, die uns alle gemeinsam am großen Projekt „Stadt Wadern“ arbeiten lässt.

Ein herzliches Dankeschön geht natürlich auch an alle Kollegen Ortsvorsteher mit ihren Ortsräten, deren engagierte Arbeit dazu beiträgt, unsere Dörfer lebendig und lebenswert zu halten.

Ich danke ebenso meinen drei Beigeordneten, die dieses Jahr wieder jede Menge zu tun hatten. Vor allem repräsentativ. Ich muss Euch leider sagen, dass ich hier auch für 2017 keine Entwarnung geben kann.

Liebe Bürgerinnen und Bürgern, ich danke Ihnen für das unglaublich vielfältige ehrenamtliche Engagement, das unser gesellschaftliches Miteinander prägt und bedingt.

Ihnen allen ein Dankeschön für das Gute, das im Stillen, also in der Nachbarschaft und der Dorfgemeinschaft, bewirkt wird.

Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr 2017. Diese Wünsche gelten natürlich auch und ganz besonders allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Wadern, die ich auch im Namen des Stadtrates überbringe.

Namentlich für
Wolfgang Maring für die CDU-Fraktion,
Gerd Schillo für die SPD-Fraktion,
Bernd Theobald für die Fraktion ProHochwald,
und Manfred Paulus von den Freien Wählern Wadern.

Ein schönes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches Jahr 2017.